

#Ein gemeinsames Teil mit Gott

In diesen Dingen sehen wir wichtige Unterschiede zwischen dem Brandopfer und dem Friedensopfer, die uns, wenn wir sie zusammen betrachten, die beiden Opfer mit größerer Klarheit erkennen lassen. Im Friedensopfer finden wir etwas mehr als die Hingabe Christi in den Willen Gottes. Der Anbeter ist da, und zwar nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Teilhaber, nicht nur um anzubeten, sondern auch um zu genießen. Das verleiht diesem Opfer einen ganz besonderen Charakter. Wenn ich den Herrn Jesus im Brandopfer betrachte, so erkenne ich ihn als den, dessen Herz dem einen Zweck gewidmet war, Gott zu verherrlichen und den Willen Gottes zu erfüllen. Wenn ich ihn dagegen im Dank- oder Friedensopfer schaue, so finde ich einen, der in seinem Herzen voller Liebe und auf seiner kräftigen Schulter einen Platz hat für einen unwürdigen, hilflosen Sünder.

Beim Brandopfer wurden Brust und Schultern, Schenkel und Eingeweide, Kopf und Fett auf dem Altar verbrannt - alles stieg als ein lieblicher Wohlgeruch zu Gott empor. Im Friedensopfer aber bleibt gerade das für mich übrig, was meinen Bedürfnissen entspricht. Auch bin ich nicht alleingelassen, um mich einsam von dem zu nähren, was ich nötig habe. Keineswegs. Ich genieße es in Gemeinschaft - in Gemeinschaft mit Gott und in Gemeinschaft mit meinen Mitpriestern. Ich genieße es mit der völligen und beglückenden Einsicht, dass dasselbe Opfer, das meine Seele nährt, schon das Herz Gottes erquickt hat, und zugleich, dass dasselbe Teil, das mich nährt, auch meinen Mitarbeitern zur Speise dient. Hier geht es um Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott, Gemeinschaft mit den Heiligen. Im Friedensopfer hatte Gott sein Teil, und auch die priesterliche Familie.

Ebenso ist es beim Gegenbild des Friedensopfers. Derselbe Jesus, der der Gegenstand der Wonne des Himmels ist, ist auch die Quelle der Freude, der Kraft und des Trostes für jedes gläubige Herz, und nicht nur für jedes Herz im Einzelnen, sondern auch gemeinschaftlich für die ganze Versammlung Gottes. Gott hat in seiner unaussprechlichen Gnade seinem Volk dasselbe Kleinod gegeben, das Er selbst besitzt. „Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (1. Joh 1,3). Freilich können sich unsere Gedanken über den Herrn Jesus nie zu der Höhe der Gedanken Gottes erheben. Unsere Wertschätzung Christi wird immer weit hinter seiner zurückbleiben. Darum konnte hier auch das Haus Aarons kein Teil an dem „Fett“ haben.

Aber obwohl wir uns niemals zu der Höhe der göttlichen Wertschätzung der Person und des Opfers Christi erheben können, sind wir dennoch mit demselben Gegenstand beschäftigt, und darum bekam das Haus Aarons „die Brust des Webopfers“ und „den Schenkel des Hebopfers“. Wie ist das alles voll Trost und Freude für das Herz! Der Herr Jesus, Er, „der tot war und lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Off 1,18), ist jetzt der ausschließliche Gegenstand für das Auge und die Gedanken Gottes, und in seiner Gnade hat Gott auch uns ein Teil an dieser gesegneten Person gegeben. Christus ist auch das Zentrum für unsere Herzen und für unser Lob, „indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes“ (Kol 1,20). Er ist gen Himmel gefahren und hat den Heiligen Geist herniedergesandt, jenen „anderen Sachwalter“, durch dessen machtvollen Dienst wir uns von der „Brust“ und dem „Schenkel“ unseres göttlichen Friedensopfers nähren.

Er ist in Wahrheit unser Friede, und es ist unsere höchste Freude, zu wissen, dass das Wohlgefallen Gottes an der Gründung unseres Friedens so groß ist und dass der Wohlgeruch unseres Friedensopfers sein Herz erquickt hat. Diese Tatsache verleiht diesem Bild eine ganz besondere Schönheit. Christus als Brandopfer ruft die Bewunderung des Herzens wach. Christus als Friedensopfer befestigt den Frieden des Gewissens und begegnet den tiefen und vielerlei Bedürfnissen der Seele. Die Söhne Aarons mochten den Altar des Brandopfers umringen. Sie mochten die Flammen dieses Opfers zu dem Gott Israels emporsteigen sehen. Sie mochten sehen, wie das Opfer selbst in Asche verwandelt wurde. Sie mochten beim Anschauen all dieser Vorgänge ihr Haupt neigen und anbeten - aber für sich selbst trugen sie nichts davon. Beim Friedensopfer war es anders. Da schauten sie nicht nur das, was seinen Wohlgeruch zu Gott emporsandte, sondern auch das, was ihnen einen wesentlichen Anteil gab, wovon sie sich in glückseliger und heiliger Gemeinschaft nähren konnten.